

"Eine Wallfahrt ist mehr als eine Reise"

Autor(en): **Kippe, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Eine Wallfahrt ist mehr als eine Reise»

Gemeinsam beten und vom Schicksal anderer Menschen erfahren, daraus schöpfen viele ältere Walliserinnen Kraft. Pro Senectute Oberwallis organisiert jedes Jahr eine zweitägige Wallfahrt.

VON ESTHER KIPPE

«A Iso das Fegefeuer, das gibts», sagt die Frau in der schwarzen Walliser Sonntagstracht beim Abendessen und hält inne. Daran gibts nichts zu rütteln, meint der Ausdruck ihres an Lebensfalten reichen Gesichts. «Dort müssen wir unsere Verfehlungen abbüssen.» Aus den hellen Augen leuchtet Hoffnung: nach einem langen, harten Leben alte Lasten abwerfen zu dürfen, frei zu sein für das neue Leben im Himmel. «Dort ist es schön», sagt die Frau, und ihre Lachfältchen stimmen zu. Doch «wer weiss?», zucken die schmalen Schultern unter dem weissen Trachtenfoulard.

Verwurzelt ist die 89-jährige Walliserin im Dorf Visperterminen. Zusammen mit ihrer Schwester und über 200 anderen Gläubigen, davon 86 Prozent Frauen, nimmt sie im Herbst 2007 an der zweitägigen Wallfahrt von Pro Senectute Oberwallis teil. In fünf Cars sind die Reisenden durch den Furkatunnel über Andermatt und den Sattel nach Einsiedeln gekommen. Betreut werden sie von Ida Häfliger, soziokulturelle Animatorin und Verantwortliche für Aktivitäten, Bildung und Sport bei Pro Senectute Oberwallis, sowie von vier freiwilligen Helferinnen und fünf freiwilligen Pflegefachfrauen. Das religiöse Programm liegt in den Händen von Norbert Brunner, Bischof des Bistums Sitten, und von Richard Lehner, Pfarrer von Ried-Brig. Ein mit Andacht, Gebeten und Eucharistiefeyer ausgefüllter Nachmittag liegt hinter den Wallfahrenden.

«Wie war das denn früher, als Sie jung waren?» Am Abend im Hotel, beim kulinarischen Teil des Tages, will Ida Häfliger mehr erfahren über den Lebensweg und den Glauben ihrer Tischnachbarin in

der Sonntagstracht. Im Dorf ihrer Kindheit habe der Pfarrer das Sagen gehabt und streng sei er gewesen, erzählt diese. Mit dem Schatz Hand in Hand durchs Dorf zu spazieren, sei erst erlaubt gewesen, nachdem man das Aufgebot bestellt hatte. Vor der Heirat, nein, da sei nichts gelaufen, schüttelt die Frau energisch den Kopf. Sechs Kinder hat sie später zur Welt gebracht. Ihr Mann arbeitete in der Fabrik im Tal, und weil der Lohn nicht für alles reichte, führte die Familie nebenher einen kleinen Bauernbetrieb. Zwei der Kinder und der Ehemann starben früh innerhalb von wenigen Jahren.

«Ohne die Muttergottes hätte ich das alles nicht überstanden», ist die Wallfahrtsteilnehmerin überzeugt. Sie ist auch schon nach Lourdes gereist und seit über zwanzig Jahren bei den Pro-Senectute-Wallfahrten mit dabei.

ÜBER DAS DASEIN NACHDENKEN

Vielen älteren Menschen ist es ein zentrales Bedürfnis, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken, sich in einer Gemeinschaft über unser Dasein und unsere Endlichkeit auszutauschen. Bei Pro Senectute finden Sie einen Rahmen dazu, sei es in einem Gesprächs-zirkel, einem Vortragszyklus, einem Seminar, einer Wallfahrt oder einer thematisch ausgerichteten Kulturreise. Die Veranstaltungen werden in der Regel von erfahrenen Fachleuten aus Philosophie, Religion, Psychologie, Kultur oder/und Sozialarbeit begleitet. Auskunft über aktuelle Angebote gibt Ihnen die Pro-Senectute-Beratungsstelle Ihrer Region. Die entsprechenden Telefonnummern finden sich auf dem Faltblatt vorne in diesem Heft.

«Eine Wallfahrt ist mehr als eine Reise. Vielleicht spüren wir, dass unser Leben anders weitergehen soll», sagt später am Abend Bischof Norbert Brunner in seiner Einleitung zur Marienfeier in der Kirche von Einsiedeln. Und Pfarrer Richard Lehner zeichnet den schmerzvollen Weg Marias nach, verbindet ihn mit dem Schicksal aller Menschen: die Flucht nach Ägypten, die tagelange Suche nach dem zwölfjährigen Jesus, den Kreuzweg und den Tod des Sohnes. «Die Geschichte Marias wiederholt sich in der Geschichte der Menschen, wenn sie vertrieben werden... Kinder gehen Wege, die Eltern oft nicht verstehen... Das Kreuz jedes Menschen sieht unterschiedlich aus. Wir sind aufgefordert, unsere Mitmenschen zu ermutigen, wenn sie ein Kreuz zu tragen haben.»

In der Gemeinschaft mit anderen Menschen und ohne alltägliche Ablenkung an einem geheiligten Ort beten zu können, nennen einige Frauen als Hauptbeweggrund, an der Pro-Senectute-Wallfahrt teilzunehmen. «Sobald mehr als drei, vier Leute zusammen sind, entwickelt das Gebet eine viel intensivere Kraft», berichtet eine erfahrene Wallfahrerin anderntags nach dem gemeinsamen Gebet in der Kapelle in Flüeli-Ranft.

Hier, wo Niklaus von Flüe gewirkt habe, und vor allem in Lourdes, wo die Muttergottes wirklich erschienen sei, sei diese Kraft besonders gut zu spüren. Und man treffe alte Bekannte und lerne neue Menschen und deren Schicksale kennen. «Man spürt, dass man nicht alleine ist mit seinen Problemen.»

Eine lange, dichte Menschenschlange bewegt sich um die Mittagszeit, nach der Einkehr bei Bruder Klaus, den steilen Fussweg hinauf zur leiblichen Stärkung

BILDER: ANNE BÜRGISSER



Neue Kraft: Walliser Wallfahrerinnen bei Bruder Klaus in Flüeli-Ranft und Sachseln.

im Hotel Pax Montana. Viele Frauen schreiten Arm in Arm, zu zweit, einige zu dritt. Da und dort ist auch ein Mann auszumachen. «Wallfahrten sind eher Frauensache», meint Hedy Zurbriggen, Wallfahrtsteilnehmerin aus Glis. Männer neigten dazu, sich in schweren Zeiten zurückzuziehen, die Dinge mit sich selbst auszumachen. «Es ist ja auch die Aufgabe der Mütter, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. Sie erziehen die Kinder.» Drei ihrer vier erwachsenen Kinder würden denn auch regelmässig zur Kirche gehen, ist Hedy Zurbriggen beruhigt, «und das andere führt trotzdem ein christliches Leben».

Die Zukunft verlangt neue Formen

Trotz der grossen Teilnehmerinnenzahl rechnet Ida Häfliger damit, dass künftige Senioren generationen nicht mehr so stark im Glauben verwurzelt sein werden. In einigen Jahren werde Pro Senectute auch Wallfahrten in Verbindung mit kulturellen Programmen anbieten müssen. «Ausserdem leben wir zunehmend in einer multikulturellen Gesellschaft. Es gilt, auch an Seniorinnen und Senioren anderer Glaubensrichtungen zu denken und auch für sie Möglichkeiten für spirituelles Kräftetanken zu schaffen.»

Nach kurzer Fahrt im Car finden sich die Walliser Seniorinnen und Senioren in der Kirche Sachseln noch einmal zu Gottesdienst und Gebet zusammen. Dann geht die Reise wieder Richtung Rhonetal. Neben den Geistlichen und den Begleitpersonen muss ein guter Stern über den zweihundert Wallfahrenden gewacht haben. Alle sind gesund nach Hause zurückgekehrt. Oder war es doch die Muttergottes oder der Vater im Himmel?